

FRÄNKISCHE LEUCHE

Die im äußersten Süden Thüringens gelegene Veste Heldburg ist eine vom Mittelalter bis in das 20. Jahrhundert fast durchgehend genutzte Anlage. Durch Erweiterungen, Umbauten und Ergänzungen wurde sie immer wieder den veränderten praktischen und ästhetischen Anforderungen angepasst. Die Entwicklung von der mittelalterlichen Verteidigungsanlage zum romantischen Bergschloss des Historismus ist anschaulich erlebbar.

Im 9. Jahrhundert erstmals erwähnt, taucht die Heldburg urkundlich erst 1317 wieder auf. Damals richteten die Henneberger Grafen auf dem Berg vulkanischen Ursprungs einen Amtssitz ein. Im 14. Jahrhundert gelangte die Burg an die Wettiner und 1485 an deren ernestinische Linie. Es begann ein intensiver Ausbau. Als südlicher Vorposten spielte die Heldburg bei der wettinischen Grenzsicherung eine entscheidende Rolle. Bei Bedrohung erfolgte die Verständi-

gung mittels Feuersignalen, was ihr den späteren Beinamen „Fränkische Leuchte“ einbrachte. 1663/64 und 1712 bis 1720 wurde die Burg mit Festungsanlagen versehen, von denen sich Reste an den Hängen des Burgbergs erhalten haben. Ab 1826 gehörte die Veste zum Herzogtum Sachsen-Meiningen. Es begannen erste Instandsetzungen mit denkmalpflegerischen Absichten, die ihren Höhepunkt in den Maßnahmen unter Herzog Georg II. (1826-1914) fanden. Er ließ ab 1875 die Burgsilhouette verändern und Wohnräume im Stil der Neorenaissance und Neogotik ausstatten. Während der Nutzung als Kinderheim brannte der Französische Bau 1982 aus und verfiel danach. 1990 begann der Wiederaufbau. 1994 wurde die Veste Heldburg an die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten übertragen und von 2008 bis 2014 für die Einrichtung des Deutschen Burgenmuseums saniert, das hier 2016 seine Pforten eröffnet hat.



- 1 Kommandantenbau (Besucherzentrum)
- 2 Terrasse auf dem historischen Küchenbau mit ✕ ab 2022
- 3 Heidenbau
- 4 Französischer Bau
- 5 Zisternenhäuschen
- 6 Großer Wendelstein
- 7 Jungfernbau
- 8 Hausmannsturm mit Aussichtsebene
- 9 Brunnenhaus



Luftaufnahme

KOMMANDANTENBAU

Im Bereich des Kommandantenbaus, in der Südwestecke der Anlage, befinden sich die ältesten, im 14. Jahrhundert errichteten Bauten, die ursprüngliche Kernburg. Eine Wendeltreppe im Hausmannsturm erschließt die einzelnen Geschosse. Im Untergeschoss lagen ursprünglich die Hofstube und der Marstall, im Hauptgeschoss die Amtsstube. Im ersten Obergeschoss waren vermutlich fürstliche Gemächer eingerichtet. Hier entstand ab 1895 die Freifraukemenate im neugotischen Stil.

JUNGFERNBAU

Die Entstehung des sogenannten Jungfernbau geht auf die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts zurück. Aus dieser Zeit stammt die alte Burgkapelle. Die Fresken mit Darstellungen der vierzehn Nothelfer stammen aus dem Umkreis von Lucas Cranach, 1941/42 wurden sie allerdings weitgehend übermalt.

HEIDENBAU

Der 1509 bis 1510 errichtete Heidenbau diente zunächst als Lagergebäude. Im Treppenhaus haben sich Reste einer beheizbaren Bohlenstube erhalten, die eine Überwachung der Lagerbestände erlaubte. 1665 wurde in einem zuvor als Stall genutzten Raum die Schlosskirche eingerichtet.

FRANZÖSISCHER BAU

Ab 1561 ließ Herzog Johann Friedrich II. von Sachsen (1529-1595) den Französischen Bau errichten. Architekt war Nikolaus Gromann. Die Hoffassade gliedern der Frauen- und der Herrenerker, beide reich mit Reliefs geschmückt. Ein prunkvolles Renaissanceportal rahmt den Zugang zum Großen Wendelstein. Im Hauptgeschoss liegen die beiden Gemächer des Herzogs und der Herzogin nebeneinander, jeweils mit Vorzimmer, Stube und Kammer. Im Obergeschoss befinden sich der Festsaal und Wohnräume. Beide Geschosse wurden im 19. Jahrhundert aufwendig historistisch überformt. Durch den Brand 1982 gingen die Raumausstattungen weitgehend verloren.

DEUTSCHES BURGENMUSEUM

Originale Ausstellungsstücke, authentische Räumlichkeiten, Modelle und Multimedia-Präsentationen erwecken im Deutschen Burgenmuseum die faszinierende Welt der Burgen zum Leben. Die Ausstellung zeigt welche vielfältigen Funktionen Burgen über die Jahrhunderte innehaben und wie die Burgbewohner zwischen Krieg und Frieden auf Burgen ihren Alltag verbrachten. Der Rundgang gewährt Einblicke in die Räumlichkeiten der Burgherren, von der einfachen Stube bis in den festlich hergerichteten Saal. Dass die Burgengeschichte nicht mit dem ausgehenden Mittelalter endet, beweist die weitere Nutzung der Gebäude als Familiensitz, Jagdschloss oder Amtssitz. Neben der Dauerausstellung wartet das Museum zudem mit zahlreichen Veranstaltungen, Sonderführungen und Wechselausstellungen auf.

Freifraukemenate im Kommandantenbau



Blick in die Ausstellung

SCHLOSSVERWALTUNG

Burgstraße 1 | 98663 Heldburg
T 03 68 71 – 3 03 30 | F 03 68 71 – 3 04 87
schlossverwaltung@vesteheldburg.de

DEUTSCHES BURGENMUSEUM

Burgstraße 1 | 98663 Heldburg
T 03 68 71 – 2 12 10 | F 03 68 71 – 2 01 99
service@deutschesburgenmuseum.de
www.deutschesburgenmuseum.de

ÖFFNUNGSZEITEN

April – Oktober | Di – So 10 – 17 Uhr
November, Dezember, März | Di – So 10 – 16 Uhr
Januar – Februar | Sa – So 10 – 16 Uhr

BESUCHERADRESSE

Burgstraße 1 | 98663 Heldburg

© STIFTUNG THÜRINGER SCHLÖSSER UND GÄRTEN

Schloss Heidecksburg | Schloßbezirk 1 | 07407 Rudolstadt
T 0 36 72 – 44 70 | F 0 36 72 – 44 71 19
stiftung@thueringerschloesser.de
www.thueringerschloesser.de

gudman.de / Fotos: Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten/ Schatzkammer Thüringen
M. Glahn / 6., überarbeitete Auflage 2021



Veste Heldburg

HELDBURG

Deutsches Burgenmuseum



STIFTUNG
THÜRINGER SCHLÖSSER
UND GÄRTEN

Thüringen
-entdecken.de

